

Das Radsportherz schlägt mit 70 Jahren höher denn je

Heinz Reiter bringt am Salzburgring Hunderte Radsportbegeisterte zusammen. Selbst eine Operation konnte den rastlosen Organisator nicht stoppen.

GERHARD ÖHLINGER

SALZBURG. Die Rennstrecke wird zum Mittelpunkt des Radsports: Am Sonntag geht es auf dem Salzburgring ganz ohne Motorsound rund. Mehr als 600 Bewegungshungrige werden aktiv an „Rad am Salzburgring“ teilnehmen. Vom Jedermann-Straßenrennen über Kinder- und Vintage-Bewerbe bis zur Masters-Meisterschaft mit Helden der Landstraße von einst wie Herbert Spindler, Peter Muckenhuber oder Gerhard Schönbacher sowie einer Bike-Messe bietet das Programm eine breite Palette.

Zugleich bildet die Veranstaltung des Radclubs ARBÖ Radteam Land-Leben Salzburg in komprimierter Form das Lebens-

Rad am Salzburgring Programm

Sieben Rennen steigen am Sonntag (3. August).

Jedermann-Einzelzeitfahren mit Rennrädern (8.00 Uhr)

Jedermann-Einzelzeitfahren mit Zeitfahrrädern (9.00 Uhr)

EM Vintage-Rennrad (10.00 Kids Race (11.00)

Jedermann-Straße (12.45)

Öst. Meisterschaft **Masters** (14) Mannschaftszeitfahren **Vintage** (15).

Ab 16 Uhr ist freies Fahren für alle auf dem Ring möglich.

Nennschluss: Heute, Donnerstag

Infos: radteamsalzburg.at



Heinz Reiter lädt die Radsportgemeinde an den Ring – und startet auch selbst.

SN/STEFANIE SCHENKER

werk von Organisator Heinz Reiter ab. Er war schon Rennfahrer, Nachwuchsförderer, Vereinsgründer, Funktionär, Landes-Radsportpräsident, Radmarathonteilnehmer und ist vor allem leidenschaftlicher Veranstalter. Bei seinem Event am Ring wird der 70-Jährige zudem selbst einen ganz besonderen Renneinsatz haben.

„Begonnen hat es bei mir mit 14 Jahren“, schildert der gebürtige Linzer seine radsportlichen Wurzeln. Bei einer Ausfahrt im Eferdinger Becken hängte sich ein anderer Radler in seinen Windschatten und sprach ihn an: „Du bist gut drauf. Willst nicht Rennfahrer werden?“ Es handelte sich um Roman Humenberger, zu dieser Zeit Österreich-Rundfahrt-Sieger und Olympiateilnehmer. Heinz Reiter fuhr Nachwuchsrennen für das legendäre Schartner-Bombe-Team.

„Bei den Erwachsenen bin ich nur noch hinterhergefahren“, schildert er die Gründe für das vorläufige Ende der Radkarriere. Den Oberösterreicher verschlug es als Skilehrer und Gastronom in den Pinzgau. Aus dem Sportler wurde ein Genießer: „Ich war ein richtiger Wirt, mit 110 Kilo Gewicht.“ Sein Arzt riet dringend zu

Bewegung. Das Comeback auf dem Rad, eine Quälerei mit letzter Kraft die Gerlosstraße hinauf, wurde zum Wendepunkt: „Ich habe mir geschworen: So will ich nie wieder fahren.“ Reiter wurde nicht nur selbst zum agilen Radmarathonfreak. Er gründete einen Club, rief Veranstaltungen wie den 3-Pässe-Marathon ins Leben und entdeckte spätere Größen wie Rundfahrtsieger Hans-Peter Obwaller.

„Als ich 110 Kilo hatte, hat der Arzt dringend zu Sport geraten.“

Heinz Reiter, Rad-Mastermind

Highlights der zweiten Karriere gab es viele: „Mein Rekord war 36 Mal auf den Glockner in einem Sommer.“ Beim Race Around Austria erlebte er die ganze Palette an Emotionen, vom Sieg im Zweierbewerb über Irrfahrten bis hin zu üblen Verdauungsproblemen. Die größten Erfolge waren das Durchkommen beim Rennen Trondheim–Oslo („580 Kilometer nonstop bei rund drei Grad und strömendem Regen“) und der Vizestaatsmeistertitel seiner Altersklasse, in der er sogar einen

Weltmeister besiegt hat. Das Race Across America machte er als Ersatzfahrer im ältesten Team mit: „Gott sei Dank ist keiner ausgefallen“, sagt er. So hatte er Zeit, das Rennen in 5000 Fotos zu dokumentieren.

Auf dem Eventsektor war Heinz Reiter viele Jahre lang der Motor von Bewerben wie dem Intersport-Eybl- bzw. dem Vitalclub-Radmarathon: „Die Behördenauflagen für Rennen auf öffentlichen Straßen sind dann immer mehr geworden, damit stiegen auch die Kosten.“ Die Lösung lag vor der Haustür: „Mit dem Salzburgring haben wir die ideale Location. Kein Verkehr, viel Platz, eine breite Straße, und das Ring-Management ist sehr kooperativ.“

Reiter, der auch in seinem Job als Brandschutzprüfer noch immer aktiv ist, wird am Sonntag selbst in die Pedale treten: „Das wird das erste Rennen nach meiner Herzoperation.“ Bei einer anspruchsvollen Tour war bei ihm Vorhofflimmern aufgetreten. Die Wochen ohne Sport danach waren eine Qual: „Als mir der Arzt grünes Licht gegeben hat, bin ich natürlich sofort wieder auf dem Rad gesessen.“